Dresden, 7. August. Die Königin hat Reheseld nach dreiwöchiger Anwesenheit daselbst heute wieder verlassen. Dieselbe benutzte zur Rückreise einen Sonderzug, der Vormittags 9 Uhr 45 Min. die Bahnstation Hermsdorf-Reheseld verließ und Mittags kurz vor 12 Uhr in Dresden eintraf. Vom Böhmischen Bahnhofe begaben sich die Majestäten in die königl. Villa Strehlen und später ins Sommerhoflager zu Pillnitz, wo Nachmittag um 5 Uhr die königl. Tafel stattfindet. Zu derselben ist der Oberst z. D. Lauterbach mit Einladung ausgezeichnet worden. — Der Prinz und die Frau Prinzessin Friedrich August sind heute früh 6 Uhr 56 Min. aus Lindau in Dresden wieder eingetroffen. — Die Abreise der Königin und der Frau Prinzessin Friedrich August nach Blankenberghe ist auf Freitag, den 9. August, Vormittag 10 Uhr 26 Min. ab Bahnstation Niederfedlitz festgesetzt. In der Begleitung werden sich befinden: die Hofdamen Gräfin v. Einsiedel und Gräfin Reuttner v. Weyl, ferner die Freifrau v. Müller geb. v. Horvath und der Oberhofmeister Generalmajor z. D. v. Malortie.

Σ. **Dresden**, 7. August. Der regierende Fürst Friedrich zu Waldeck und Pyrmont ist gestern hier angekommen und heute 11 Uhr 27 Minuten Vormittags nach Nachod in Böhmen weitergereist. — Die vierten Bataillone der gegenwärtig in der Stadt Dresden einquartierten Infanterie-Regimenter Nr. 104 und 133 sind, nachdem heute Vormittag das Regimentsexerciren der vorgenannten Regimenter seinen Abschluß gefunden hat, heute Nachmittag mittels Eisenbahntransportes in ihre Garnisonen Chemnitz bez. Zwickau zurückbefördert worden.

Σ. **Dresden**, 7. August. Auf der Tagesordnung des XIV. Deutschen Drechslertages, der nächsten Sonntag in Meißen abgehalten wird, befindet sich ein Antrag, der vorbildlich für die Ausbildung nicht blos der Drechsler, sondern aller Gattungen von Gewerbetreibenden werden kann. Die Leipziger Drechslerinnung beantragt nämlich: „Der Verbandstag wolle beschließen, daß die von der deutschen Fachschule für Drechsler und Bildschnitzer zu Leipzig ertheilten Zeugnisse über die bestandene Abgangsprüfung die Inhaber derselben bei der Aufnahme in eine Verbandsinnung von dem statutarisch vorgeschriebenen Theil der theoretischen Meisterprüfung befreien." — Ein anderer ebenfalls sehr wichtiger Punct wird in der genannten Versammlung behandelt werden. Derselbe lautet: „Wie viele der nachstehenden 10 Puncte sind nachtheilig für das Drechslergewerbe und bedürfen der Abhilfe: 1) Militairwerkstätten, 2) Gefängnißarbeit, 3) Hausirerhandel, 4) Consumvereine, insbesondere der Beamten- und Officierconsumvereine und Waarenhäuser, 5) die Wanderlager und alle Arten von Versteigerungen neuer Handwerkserzeugnisse, 6) das Filialgeschäftswesen, 7) das Submissionswesen, 8) die Forderungen der Bauhandwerker, 9) der Firmen- und Reclameschwindel, 10) Aenderung der Concursordnung im Sinne der seitens der Centrumspartei im Reichstage gestellten Anträge. — Die Verhandlungen finden auf der Gerpelsburg statt.

Σ. **Dresden**, 7. August. In den Eingaben, welche verschiedene Körperschaften bei der Aufhebung der Dresdener Jahrmärkte an die Staats- und städtischen Behörden gerichtet haben, wird unter Anderm behauptet, Dresden habe gewissermaßen eine moralische Verpflichtung, seine Jahrmärkte aufrecht zu erhalten, um die Kleinindustrie des Landes zu unterstützen, um diesen Industrien Gelegenheit zu geben, ihre Waaren abzusetzen, und zwar deshalb, weil alljährlich aus Mitteln des Landes so und so viel Millionen für Dresden verwendet würden. Diesem Standpunct trat in der Sitzung der Stadtverordneten, in welcher der Beschluß gefaßt wurde, die Jahrmärkte spätestens vom Jahre 1900 aufzuheben, Professor Dr. Lehmann aufs Entschiedenste entgegen. Er glaubt, führt er aus, behaupten zu dürfen, daß Dresden vollständig das bezahlt, was es vom Staate erhält, und daß andere Gemeinden im Verhältniß zu ihrer Einwohnerzahl und Steuerkraft unendlich viel mehr Unterstützungen vom Staate erhalten als Dresden. Er erinnert daran, daß Dresden ein Fünftel sämmtlicher directer Staatssteuern aufbringt und nicht weniger als ein Viertel sämmtlicher Eisenbahneinnahmen. Wohl werden in Dresden glänzende Gebäude errichtet, aber für Zwecke des Staates, wobei nicht verkannt werden soll, daß auch die Stadt Nutzen davon hat. Aber wenn es sich beispielsweise darum handelt, wie bei den Bahnhofsumbauten, für Staatszwecke neue Anlagen zu errichten, so hat man das Interesse der Stadt Dresden an diesen Anlagen und an der Art ihrer Ausführung gewissenhaft zur Ziffer gebracht, und sie dieses Interesse auf Heller und Pfennig vergüten lassen. Dresden erhält nichts aus der Staatscasse für seine höheren Unterrichtsanstalten, während für alle höheren Schulen in der Provinz nicht unbedeutende Staatszuschüsse gezahlt werden; zu den Straßenbauten erhält Dresden vom Staate nicht einen Pfennig, während im Lande draußen an Gemeinden und Rittergutsbesitzer jahraus jahrein ganz bedeutende Wegebaubeihilfen gezahlt werden, und noch niemals hat der Staat daran gedacht, für Dresden eine Elbbrücke zu bauen, wie er das für die Landgemeinden Blasewitz und Loschwitz und deren Hinterland gethan hat, im Gegentheil, er verlangt, daß unsere altehrwürdige, noch sehr brauchbare Augustusbrücke abgebrochen werde zu Gunsten des Schiffahrtsverkehrs, also eines allgemeinen Interesses, an dem Dresden nur zu einem geringen Theile betheiligt ist, und erlaubt nur, das zum Neubau nöthige Capital aufzubringen durch einen Brückenzoll, der zum weitaus größten Theile von den Dresdner Bürgern zu zahlen ist. Wenn der Staat zum Bau der Carolabrücke eine Million beigesteuert hat, so war der Grund nur der, daß diese Brücke den Werth des ausgedehnten fiscalischen Areals in der Neustadt bedeutend erhöht und daß andernfalls die Stadt sich zum Bau dieser Brücke, für die ein absolut dringendes Bedürfniß nicht vorlag, vielleicht nicht sobald entschlossen haben würde. Daß die Dresdner Hausbesitzer jahraus jahrein viel zu hohe Brandversicherungsbeiträge zahlen, um die bedeutenden Brandschäden in den kleineren Städten und auf dem Lande decken zu helfen, ist schon oft erwähnt worden. Man weiß die Ehre und die Vortheile voll zu würdigen, die der Stadt Dresden daraus erwachsen, daß sie die Residenz des erlauchten Herrscherhauses und der Sitz der Staatsregierung wie vieler hoher Landesbehörden ist. Aber der immer und immer wiederkehrenden Behauptung, daß man die Gelder des Landes in großem Maßstabe für die Interessen Dresdens ausgebe, muß einmal entgegengetreten, ihr gegenüber muß einmal darauf aufmerksam gemacht werden, wie viel Geld Dresden aufbringt, aus denen andere Gemeinden des Landes Staatsunterstützungen empfangen.

o. **Dresden**, 7. August. Von New-York ist kürzlich an das in unserer Stadt befindliche Directorium des durch bereits zwölfjährige Thätigkeit vortheilhaft bekannten Wohlthätigkeits-Vereins „Sächsische Fechtschule" die Anfrage gerichtet worden, ob man genehmige, daß auch in New-York eine Filiale des genannten Vereins gegründet werde. Darauf wurde in der am 24. Juli abgehaltenen Directorial-Sitzung beschlossen, dieser Gründung sich collegialisch gegenüber zu stellen. Gleichwohl sollen aber noch vor Absendung von Fechtmaterial an die überseeische Filiale die dortigen Vereinsgenossen über die Beziehungen ihrer Filiale zum Hauptvereine aufgeklärt und namentlich auch dahin verständigt werden, daß Unterstützungen von hier nach New-York nicht stattfinden können.

Vermischtes.

— **Winterthur**, 7. August. (Telegramm.) Gestern machte Suehlmann-Hannover den 6. Schuß (99 Puncte). Eine goldene Herrenuhr erschoß Gyöperger-Mühlhausen, eine silberne Uhr Walther aus Bayern.

— **Die XXII. Generalversammlung des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereines** in Salzburg beginnt mit dem Empfangsabend im städtischen Curhause am 6. September. — Die Vormittage des 7. und 8. September sind der Vorbesprechung und der Generalversammlung gewidmet; am jene wird sich ein Frühschoppen mit Musik, an diese das Festmahl, beides im Hotel Mirabell, anreihen. Für solche Mitglieder, welche sich an diesen beiden Vormittags-Versammlungen nicht betheiligen, wird die Besichtigung städtischer Sehenswürdigkeiten und der seit 1. August eröffneten alpinen photographischen Ausstellung in Aussicht genommen, sowie eine Reihe von Halbtagsausflügen (z. B. Maria Plain, Hellbrunn, Aigen, Grödig-Fürstenbrunn, Gaisberg) veranstaltet werden. Den Glanzpunct der diesjährigen Versammlung wird jedenfalls das Fest in den sonst nicht zugänglichen und für diesen Zweck hergerichteten Räumen der Festung Hohensalzburg am 7. September (von 4 Uhr an) bilden: „ein culturhistorisches Bild aus Salzburg's Vergangenheit". Zur Durchführung dieses Planes ist die Betheiligung mehrerer hundert costümirter Vereinsmitglieder erforderlich, und es hat sich bereits für jederlei Auskunft, bezüglich Costüme u. dgl., ein eigenes Auskunfts- und Costümbureau hier (St. Peter) aufgethan (wohin allfällige Anfragen gerichtet werden mögen). Die Festtage schließt am 8. September Abends eine zwanglose Zusammenkunft in der Restauration „Elektrischer Aufzug" auf dem Mönchsberg. An die Generalversammlung sind vom 9. September ab 1—3tägige Ausflüge angereiht, theils auf bayrischem, theils auf österreichischem Gebiete, 35 zur Auswahl. (Wdh.)

— **Die Verbreitung der englischen Sprache.** Einem Artikel des „Chambes Journal" über die Verbreitung der verschiedenen europäischen Sprachen entnimmt die „Deutsche Rundschau für Geographie und Statistik", daß von allen Idiomen Europas das englische auf der ganzen Erde am meisten gesprochen wird. Während zur Zeit Elisabeth's, also vor etwa 300 Jahren, nur 5 Millionen Menschen englisch sprachen und damals das Französische, Deutsche und Spanische vorherrschend waren, wird gegenwärtig die englische Sprache von 115 Millionen Personen gesprochen, dagegen französisch von 45 Millionen, deutsch von 70 Millionen, spanisch von 50 Millionen, russisch von 80 Millionen, italienisch von 30 Millionen und portugiesisch von 15 Millionen Menschen. Die Zahl der Personen, von denen englisch gesprochen wird, steigt jedes Jahr um etwa 2 Millionen und unter Berücksichtigung dieser Steigerung dürfte am Ende dieses Jahrhunderts die englische Sprache von einer Bevölkerung von 130 Millionen Seelen gesprochen werden. Zur Zeit ist sie die herrschende Sprache in Großbritannien und Irland mit 38 Millionen Einwohnern, in den Vereinigten Staaten von Amerika für 65 Millionen, in Canada für 4 Millionen, in Australien und Ozeanien für 4 Millionen, in Afrika und Indien für 2,5 Millionen, in Westindien, Britisch-Guyana 2c. für 1,5 Millionen, insgesammt, wie oben angegeben, für 115 Millionen Menschen. Nach Ansicht des Verfassers ist die spanische Sprache berufen, sich der englischen als zweite Weltsprache anzuschließen, da sie in ganz Central- und Süd-Amerika — mit Ausnahme von Brasilien — und den westindischen Inseln die herrschende Sprache ist. Das Spanische und das Englische seien die Colonisirungssprachen gewesen und seien es größtentheils noch heute.

— **Officielles Diner bei einem chinesischen Taotai.** Wie man aus Shanghai schreibt, hat der dortige Taotai (Regierungspräsident) in der zweiten Hälfte des Juni ein officielles Diner gegeben, welches einen Bruch mit dem bezüglich des Verkehrs zwischen Chinesen und Ausländern bisher geltenden Brauche bedeutete und daher in den betheiligten Kreisen großes Aufsehen erregte. Zu dem von Liu-tschi-tsiang veranstalteten Mahle wurden nämlich die Consularvertreter der Vertragsmächte, die angesehensten Männer der kaufmännischen Welt mit ihren Gemahlinnen und eine große Zahl höherer chinesischer Beamte geladen. Es soll dies der erste Fall gewesen sein, wo ein chinesischer Würdenträger ein derartiges Diner nach europäischem Muster gegeben hat. Chinesische Damen haben allerdings infolge der strengen Abgeschlossenheit, welche die Stellung der Frau in China kennzeichnet, nicht theilgenommen. Immerhin glaubt man in den europäischen Kreisen Shanghais, daß, nachdem einmal der Taotai mit der strengen alten Sitte in einer Richtung gebrochen hat, auch die Zuziehung der einheimischen Frauen zu solchen Veranstaltungen nicht mehr zu den Unmöglichkeiten gehöre. Dies wäre aber von einer culturell so weittragenden Bedeutung, wie sie Fernstehende kaum würdigen können. Durch derartige nur scheinbar untergeordnete Vorgänge würde nämlich, wie man betont, allmählich eine neue Aera der socialen Stellung der Frau in China und ein weiterer Durchbruch europäischer Gesittung im Ostasien angebahnt werden.

Literatur.

Globus. Illustrirte Zeitschrift für Länder- und Völkerkunde. Herausgegeben von Richard Andree. Bd. 68. Nr. 7. Inhalt: Dr. Richard Wallaschek, Musikalische Ergebnisse des Studiums der Ethnologie. — F. Fourcau's Reise zu den Tuareg Ajjer. I. Mit einer Karte und fünf Abbildungen. — R. v. Klüppen, Dorpat, Die Culturentwickelung Finnlands. IV. — Dr. H. Polakowsky, Die Grenze Argentiniens gegen Chile. — Das Jungfrau-Bahn-Project. — Aus allen Erdtheilen. — Schluß 22. Juli 1896.

Nach Schluß der Redaction eingegangen.

Die in dieser Rubrik mitgetheilten, während des Druckes eingelaufenen Telegramme haben, wie schon aus der Ueberschrift ersichtlich, der Redaction nicht vorgelegen. Diese ist mithin für Druckfehler und unverständliche Wiedergaben nicht verantwortlich zu machen.

* **Jena**, 7. August. Zur Gedenkfeier, welche das 3. Bataillon des 5. Thüringischen Infanterie-Regiments Nr. 94 veranstaltet hatte, waren über 500 ehemalige Krieger eingetroffen. Am Begrüßungsabende fand im Theatersaale eine Vorfeier statt, bei welcher Major v. Paczensky ein mit stürmischem Jubel aufgenommenes Hoch auf den Kaiser und den Großherzog ausbrachte. Der Festtag wurde mit einem Festgottesdienste an dem auf dem Forste befindlichen Kriegerdenkmale, welches mit zahlreichen Kränzen geschmückt war, eröffnet. Prediger Kirmß aus Berlin, der als Studirender dem mobilen Bataillon angehört hatte, hielt eine tiefergreifende Rede. Alsdann nahm Generalmajor a. D. Frank, welcher 1870 als Hauptmann bei dem Bataillon gestanden hatte, auf dem Marktplatze vor dem alten Kriegerdenkmale die Parade über das Bataillon ab. Es folgte hierauf ein Festessen, sowie ein Festessen auf dem Casernenplatze, bei welchem prächtige lebende Bilder vorgeführt wurden. Wie bei der Parade, hielt Generalmajor Frank eine längere, zu Herzen gehende Ansprache und schloß mit einem Hoch auf den Kaiser und den Großherzog. Fast jedes Haus der Stadt trug Festschmuck. Tausende wohnten den Festlichkeiten bei.

* **Hannover**, 7. August. König Albert von Sachsen sandte dem V. Stolze'schen Stenographentage ein herzliches Danktelegramm.

* **Frankfurt a. M.**, 7. August. Die „Frankf. Ztg." meldet über Wien aus Pilsen, daß das fürstlich Turn und Taxis'sche Schloß Chotieschau in Flammen steht.

H. **Hastings**, 7. August. (Privattelegramm.) Bei dem heutigen Schachturnier eröffnete Blackburn das Spiel gegen Steinitz mit dem Königsläufer-Gambit. Beim zehnten Zuge waren beide Stellungen ungefähr gleich. Lasker spielte eine sicilianische Partie gegen Schlechter, bei welcher sich das Spiel schnell entwickelte. Tschigorin eröffnete die Partie gegen Mason mit der Zweispringer-Vertheidigung. Bei den Gegnern Tarrasch und Mieses stand das Spiel etwas zu Gunsten des Ersteren.

* **Köln**, 7. August. Der „Köln. Ztg." wird aus Berlin gemeldet: Auf eine telegraphische Anfrage des Auswärtigen Amtes in Futschau ist heute von dort die Antwort eingegangen, daß sich unter den Opfern des Christenmordes keine Deutschen befinden und daß das Leben deutscher Reichsangehöriger nicht gefährdet ist.

* **Rüdesheim**, 7. August. Etwa 800 Bayern, meist Lehrer aus Unterfranken, trafen mit der Capelle des in Aschaffenburg garnisonirenden Jägerbataillons hier ein und veranstalteten Nachmittag am Nationaldenkmal eine große politische Kundgebung. Der Oberbürgermeister Medikus aus Aschaffenburg und der Director der Aschaffenburger Kunstgewerbeschule, Dr. Reber, hielten Ansprachen.

* **Pest** 7. August. „Pesti Naplo" meldet: Prinz Ferdinand von Bulgarien ist gestern auf dem Jagdgute seines Bruders in Dobsina eingetroffen.

* **Paris**, 7. August. Die rumänische Gesandtschaft theilt der „Agence Havas" nachfolgende, ihr aus Bukarest zugegangene Drahtmeldung mit: Entgegen den in gewissen Blättern aufgestellten Behauptungen ist es durchaus unrichtig, daß Rumänien Rußland herauszufordern suche. Es ist falsch, daß 150 russische Unterthanen aus der Dobrudscha ausgewiesen worden sind. Die rumänische Polizei mußte infolge der Vorgänge in Macedonien einige Aufwiegler ausweisen, aber keiner von diesen ist russischer Unterthan. Die Nachricht von der Zusammenziehung eines Armeecorps in der Dobrudscha ist durchaus erfunden; kein beurlaubter Soldat ist einberufen worden. — Der Kriegsminister setzt seine Cur in einem Bade fort. — Die Beziehungen zwischen dem Minister des Aeußeren Lahovari und dem russischen Gesandten v. Fenton tragen nicht allein das Gepräge der amtlichen Correctheit, welches den zwischen den beiden Ländern bestehenden ausgezeichneten Beziehungen entspricht, sondern auch den Charakter der persönlichen Freundschaft, welche sich bei dem Aufenthalt Fenton's in Bukarest gebildet hat.

* **Paris**, 7. August. Die Verweisung des Senators Magnier an das Schwurgericht scheint sicher. Die Angelegenheit desselben dürfte mit der des Administrators der Südbahngesellschaft verbunden werden. Die Anklagekammer wird die betreffenden Acten nicht vor Freitag prüfen.

* **Amsterdam**, 7. August. Der Oberausschuß des Allgemeinen Niederländischen Diamantarbeiter-Verbandes verkündete den Ausstand aller im festen Lohne stehenden Arbeiter.

* **London**, 7. August. Nach einer Meldung des „Reuter'schen Bureaus" aus Peking wurde während der heutigen Sitzung des Tsungli-Yamens die Absetzung des Premierministers Hsuyungyi ausgesprochen.

* **Kopenhagen**, 7. August. Anderweitigen Meldungen gegenüber ist festzustellen, daß in hiesigen Hofkreisen nichts von einer Berufung des Königs von Griechenland und der Prinzessin von Wales an das Krankenbett des Königs bekannt ist. Die Prinzessin von Wales wird mit ihrer Schwester nach früheren Bestimmungen im Laufe der nächsten Woche hier erwartet. Das Befinden des Königs hat sich heute so gebessert, daß er am Familienfrühstücke theilnehmen konnte.

* **Konstantinopel**, 7. August. Nach verläßlichen Nachrichten aus Macedonien betrug um die Mitte des Monats Juli die höchste Ziffer der Streitkräfte der Banden 600 Mann, von denen 60 Mann gefallen sind und 30 gefangen genommen wurden. Etwa 60 Mann sind zerstreut worden und halten sich im Kerim-Dagh verborgen. Der Rest ist nach Bulgarien geflüchtet. Die Bewegung dürfte nach dem Ausspruche der Hauptbetheiligten als erloschen anzusehen sein. Weitere ernste Umtriebe von Banden sind nicht zu erwarten, da die bulgarische Regierung infolge des Einschreitens der Mächte die Bildung neuer Banden nachdrücklich verhindert und das Comité wegen der Aussichtslosigkeit der Bewegung seine Thätigkeit einzuschränken begann. — In hiesigen bulgarischen kirchlichen Kreisen, welche jüngst von Seiten der Türkei zur Geduld ermahnt wurden mit dem Bedeuten, daß der gegenwärtige Zeitpunct zur Ertheilung von Berats ungeeignet sei, hegt man die Hoffnung, demnächst wenigstens zwei Berats zu erhalten.

---

durchweg äußerst effectvoll. Auf dem Festwagen der Flora sowohl, der durch seinen herrlichen Blumenschmuck und als die zuerst dem Blick des Beschauers sich darbietende größere Erscheinung besonders auffiel, als auch auf jenen, welche Chile und Deutschland versinnbildlichten, war jugendliche Schönheit und Frische, reichste decorative Ausstattung von künstlerischem Geschmacke zu einem harmonischen Ganzen verwebt, auf dem der Blick immer von Neuem mit Wohlgefallen ruhte.

Vor und hinter den Festwagen schritten in allerliebste Trachten gekleidete Kinder, wie Blumenmädchen, Vierländerinnen, Bauern, Landsknechte, moderne Soldaten 2c., Alles in buntem Wechsel. Die Männerchöre aus Santiago, Valparaiso und Concepcion, die Turner in weißem Turncostüm, der schon erwähnte, in forschen Landwehruniformen erschienene Valdivianer Jägerchor, die uniformirte deutsche Spritzencompagnie Valparaisos — Alle machten in bester Ordnung die Runde um den Festplatz, häufig begrüßt von den sympathischen Rufen der Beschauer und immer wieder von Neuem die Genugthuung wachrufend über die stattliche Vertretung des Deutschthums in Chile und die gesunde Kraft und selbstbewußte Sicherheit, welche in den Einzelerscheinungen sich offenbarte.

An den Festzug schlossen sich die Vorführungen der Turnvereine, welche im Nu auf dem Platze ihre Geräthe aufgestellt hatten und deren Leistungen ganz augenscheinlich die Aufmerksamkeit und den Beifall des Präsidenten Montt fanden, der mit lebhaftem Interesse die Uebungen verfolgte und vielfach seiner Anerkennung Ausdruck gab. An das Gesammtturnen schlossen sich die Uebungen der Musterriegen, in denen Kraft und Gewandtheit um die Palme stritten, und welche sich des ungetheilten Beifalls des Publicums erfreuten. — Bis nach 6 Uhr, dem officiellen Schluß der Nachmittagsfeier*), wechselten alsdann Vorträge der vereinten Männerchöre und des Orchesters mit einander ab, zuweilen wurden auch Stücke für beide zusammen zu Gehör gebracht. Als z. B. der Chor „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre", der meisterhaft gesungen wurde, erklang, verstummte auch an den entferntesten Stellen das Geräusch und Alles drängte sich heran, um die harmonischen Töne deutlicher zu vernehmen.

Der Abend hatte wieder eine nach vielen Tausenden zählende Menschenmenge auf dem Festplatze, in und um den Ausstellungsräumen versammelt. Alles erstrahlte tageshell in elektrischem Lichte: Festplatz, Ausstellungsräume, Wege und Promenaden, sogar Bierbuden und Verkaufshallen. Es war bemerkenswerth, daß zu dem schaulustigen Publicum die besten chilenischen Kreise der Hauptstadt ihr Contingent gestellt hatten, und zwar am Deutschen Tage in einer größeren Menge, als an einem anderen vor oder nach dem deutschen stattfindenden colonialen Feste. Auch der Präsident der Republik war anwesend und diesmal mit Gemahlin erschienen. — Auf dem Festplatz kamen Gesangsvorträge der combinirten Vereine, sodann das sehr gut gelungene Keulenschwingen des Santiaginer Turnvereins zur Aufführung.

Ein großer Theil des erschienenen Publicums wandte am Abend seine Aufmerksamkeit der eigentlichen Ausstellung zu oder suchte sich im Sommertheater, den Schauhallen, Eß- und Trinkbuden zu unterhalten.

Den Abschluß der officiellen Feier bildete das Feuerwerk, welches um den im Garten befindlichen Teich aufgestellt war und gegen 11 Uhr abgebrannt wurde. Es war reichhaltig und recht gut; den Schluß- und Glanzpunct desselben bildete ein in mächtigen Dimensionen gehaltenes Niederwaldbenkmal, bei dessen Abbrennen die Wacht am Rhein aus tausend Kehlen ertönte: ein gewaltiger Schlußeffect.

* * *

Für den folgenden Tag war eine Nachfeier („Katerfrühstück") in den Parkanlagen der großen Brauerei der Firma Gabler & Cousiño angesagt und die Besucher des Deutschen Tags von den Inhabern der Brauerei speciell eingeladen worden. Mehrere Hundert Deutsche fanden sich denn auch gegen Mittag dort ein: für Alles war gesorgt und der Speise und des Tranks gab es in Hülle und Fülle. Nicht weniger als 3 Musikchöre, darunter der Valdivianer Jägerchor, und all die Sänger ließen ihre Weisen ertönen, und bald war Alles wieder in die rechte Feststimmung versetzt. Der vom Jägerchor vorgetragene „Kaiser-Marsch" fand so viel Anklang, daß er wiederholt verlangt und gespielt wurde. Das rege Treiben dauerte bis gegen Abend an — ein echt deutsches Bruderfest, von deutschem Geist beseelt — bis die Stunde gemahnte, daß die Mehrzahl der auswärtigen Gäste ihre Schritte dem Hauptbahnhofe zulenken mußte, um den von der Regierung unentgeltlich zur Verfügung gestellten Extrazug nach Valparaiso zur Rückkehr nach dem heimathlichen Herd zu benutzen.

Der Abend des dritten Tages brachte eine imposante Ovation, die um so eindrucksvoller war, als sie keiner großen Vorbereitungen bedurft hatte, sondern nur dem Herzensdrang der Theilnehmer entsprungen war: sie galt dem kaiserlich deutschen Gesandten in Chile, Herrn E. von Treskow. Unter Führung einer Militaircapelle setzte sich ein aus mehreren Hundert Theilnehmern bestehender Fackelzug nach der Wohnung des Herrn Gesandten in Bewegung, um ihm auf diese Weise für sein thatkräftiges Mitwirken am Gelingen des deutschen Festes den Dank der deutschen Colonie auszusprechen. Herr von Treskow dankte in einer zündenden Ansprache mit einem Hoch auf die deutsche Colonie in Chile, in das man jubelnd einstimmte, um dann die „Wacht am Rhein" erbrausen zu lassen. — Der Abend endete mit einem gediegenen Commers im Deutschen Verein, bei dem man den Entschluß faßte, an Se. Majestät den deutschen Kaiser ein Huldigungs-Telegramm abzusenden, was Tags darauf auch geschah. Stürmischen Beifall erntete während des Commerses der Vortrag des folgenden, von Herrn F. W. Litten, Sprachlehrer am Liceo Santiago, verfaßten Gedichtes:

Ob unser Fuß auch lange schon und fest an fremder Scholle klebt,
Auf dem erinnerungsfreudig stets des ernsten Mannes Auge weilt,
Du Land des echten Tugendsinns, gepaart mit stolzer Manneskraft,
Wo frei der Dichtung Blume blüht im Bund mit Kunst und Wissenschaft.

Du gabst uns, theures Vaterland, den Schatz der Schaffensfreude mit:
Die des Erfolges reichstem Lohn verknüpft mit unser Arbeit Schritt;
Und der Charakter, den in Dir uns Vorbild und Erziehung schuf
Gab deutscher Tugend, deutschem Werth den unbestrittnen Weltenruf.

O heißgeliebtes Heimathland! — schon zog so manches Jahres Ring
Schnell über unsern Scheitel hin, das unsre Grüße heimwärts trug.
In dem von Sehnsuchtsdrang beschwingt, weilt ihn wohl über Meer und Land
Der heißen Wünsche kühner Flug den Weg zu Deinen Küsten fand.

Wir Alle haben Deiner stets in echter deutscher Treu' gedacht,
Voll Wärme Alles mitgefühlt, was auch das Schicksal Dir gebracht.
Gleichviel in welchem deutschen Gau des frohen Kindes Wiege stand,
Uns Alle zieht mit gleicher Gluth der gleiche Trieb zum Vaterland.

Wie schwoll im Jubel unsre Brust, erklang die Welt von Deinem Ruhm,
Von Deinem ernsten Wissensdrieb, von Deinem stolzen Heldenthum;
Und wenn manch' Wetter Dich umtobt, in der Gefahren Sturmgewühl,
Wie manche bange Stunde dann durchlebte unser Mitgefühl!

O theures, deutsches Heimathland, wir lieben Dich so heiß, so rein —
Wohin uns auch das Leben ruft, wir wollen treu Dir immer sein;
Und bricht im Tode unser Blick, laut ruft's beim letzten Athem noch:
Heil unser schönes Vaterland! Hoch Deutschland! — tausendfältig hoch!!

So haben denn die Deutschen in Chile ein Fest gefeiert, auf das sie mit Befriedigung zurückblicken können, sie haben den Chilenen und den übrigen Nationalitäten gezeigt, was deutsche Einigkeit, deutsches Können und deutscher Geist vermag. Noch liegt jene Zeit nicht fern, in welcher der Deutsche in Chile, als solcher kaum gekannt, unter den fremden Nationalitäten durchaus unbeachtet blieb. Im letzten Jahrzehnt hat sich dies geändert: aus den früheren bescheidenen Verhältnissen hat sich die deutsche Colonie gewaltig herausentwickelt und bildet heute einen wohl in Betracht zu nehmenden und an Bedeutung sich stets kräftiger gestaltenden Factor auf allen Gebieten des gewerblichen, socialen und theilweise auch öffentlichen Lebens der Republik. Nicht weniger als ein halbhundert studirte Deutsche sind heute als Professoren, Lehrer, Architekten und Ingenieure in der Hauptstadt allein thätig: auf das, was dieselben in den letzten Jahren geleistet, kann Chile und Altdeutschland stolz sein. Das chilenische Heer steht jetzt unter deutschen Instructoren und ist sich dessen wohl bewußt. Kurz und gut, die Deutschen stehen gegenwärtig in Chile unter allen fremden Colonien oben an; möge auch in Zukunft unseren Landsleuten in diesem Lande die schwer errungene Suprematie bleiben!

Dr. R. Pöhlmann.

*) Die programmäßig angesetzten Beginn- und Schlußzeiten der einzelnen Abtheilungen wurden mit militärischer Pünctlichkeit, bis auf die Minute genau, eingehalten, was im Hinblick auf die beim spanischen und italienischen Fest vorgekommenen Unregelmäßigkeiten den Chilenen ganz besonders imponirte.

SLUB
Wir führen Wissen.